

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1927)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Zum kantonalen Turnfest.

Zeichnung von Fred Bieri.



Die schlanke Linie ist modern
Beim kantonalen Turnfest Bern.

Ein solcher Bär, der darf indessen
Nur Punkte rollern und nichts fressen.

Die Schützenfestrede.

Es war vor dem Krieg. In einer Stadt Nordfrankreichs wurde das französische Bundeschießen abgehalten. Außer gewöhnliche Vergünstigungen bewirkten jeweilen, daß zahlreiche Schweizer Schützen an diesen Wettschießen, die sich in ihrem Charakter wesentlich von unseren Schützenfesten unterschieden, teilnahmen. So auch an dem oberwähnten Fest. Unter ihnen figurierte der originelle Glarner Büchsenmacher Böckli, den die Natur nebst roten Haaren mit einem weithin vernehmbaren, gellenden Sprachorgan ausgestattet hatte. Er war auch kein Verächter des Alkohols und schoß hervorragende Resultate erst, wenn er „in Stimmung“ war. Nun verstand er aber kein Wort französisch und war daher vollständig von seinen Kameraden abhängig. Das machte ihn häßig und nervös und er fing bald über alles an zu schimpfen und zu renpeln, trotzdem die Schweizer mit aller Liebenswürdigkeit empfangen und behandelt wurden. Das hätten ja die Franzosen nicht anders getan. In ihrer Festhütte, die wegen ihrer darmartigen Länge und geringen Breite auffiel, war den Schweizern ein Extratisch mit der Aufschrift „Tireurs suisses“ reserviert und an diesen setzte man sich mitsamt dem unzufriedenen Böckli zum Bankett. Sofort begann auch der Strom der offiziellen Festreden zu fließen. Der Brauch verlangte es, daß während derselben, die ausgerechnet an diesem Schweizertag sehr reichlich ausfielen, in der Hütte nichts serviert werden durfte. Daher mußte man auch lange auf das Essen warten. Das paßte unserem hungrigen und durstigen Böckli um so weniger als die offizielle Rednertribüne mit den vielen Uniformen, den Ministern und andern Großtieren ziemlich weit vom Schweizertisch entfernt war und er von den Reden ohnehin nichts verstand. Beim Eintritt einer kleinen Pause steht er plötzlich auf, wirft die Hände in die Luft und beginnt mit seiner Stentorstimme also: „Bringit Dühr lieber afangs öppis z'frässe als immer nu z'schnörre; Dühr schnörret ja alliwil anstatt daß me tät serviere. I schief ech uf die schöne Rede, we me derwäge nüt z'frässe überchunt. Das isch ja kei Schützenfest, das isch es Schnörri-fest...“ In diesem Tone fuhr Böckli eine ganze Weile fort und schloß mit den Worten: „So, Ihr Schnörrihölge, Euch han's gseit!“ Darauf setzte er sich zum Verschnaufen nieder. Da die Franzosen an den nächsten Tischen von der Rede Böcklis gerade soviel verstanden wie dieser von den ihrigen, erhob sich tosender Beifall, der einen Journalisten mit Notizblock und Stift an den Schweizertisch lockte, wo er sich bei einem Berner Schützen nach dem Inhalt der Rede erkundigte. Dieser klärte den Interwiewer dahin auf, Böckli habe namens der Schweizer Schützen deren Dank und volle Anerkennung für den lebenswürdigen Empfang und die großartige Durchführung des Festes ausgesprochen.

Am folgenden Tage war im offiziellen Festbericht zu lesen: „Im Namen der Schweizer Schützen toastierte der Glarner Böckli in seinem heimatlichen Dialekt auf Frankreich, verdankte den warmen Empfang und die überaus freundliche Behandlung, wie sie nur Frankreich zu bieten gewohnt sei, rühmte auch die einfach großartige Organisation, den mustergültigen Schießbetrieb und die vorbildliche Bewirtung. Es war nicht zu verwundern, daß die prächtigen, von Herzen kommenden Worte Beifall und helle Begeisterung ausgelöst haben und neuerdings dazu beitragen werden, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarvölker noch enger zu knüpfen und die gegenseitigen Sympathien zu festigen.“

Böckli war der Held des Tages und wurde von Franzosen und Schweizern fabelhaft gefeiert. Die Notiz machte natürlich auch die Kunde durch die Schweizer Zeitungen. Nicht viel fehlte, so hätte er das Band der Ehrenlegion erhalten und wäre daheim in den Gemeinderat gewählt worden.

Wenn man ihn aber späterhin daheim am Stammtisch etwa mal mit seiner „offiziellen Festrede“ aufzog, schmunzelte er und erwiderte: „Da'sch nu de blaß Müd von Eu. Dühr sid ganz die gliiche Schnörrihölge wie d'Franzose, aber hä, dene han's gseit, daß me's in Frankreich und im Schweizerland verstande hät! Profit einewäg!“

Der Posthilfsbote Säbelbein.

Humor des Auslandes.

Der Posthilfsbote Säbelbein
Lädt für die Bahn Pakete ein;
Der Hilfspackmeister Livius
Schaut treulich, wie er soll und muß,
Ob auch der Hilfsbot Säbelbein
Lädt für die Bahn Pakete ein.

Da naht sich auch Herr Stiefelbrand,
Der, seines Zeichens Praktikant,
Der schauet starr und unverwandt,
Ob Hilfspackmeister Livius
Nachsehe, wie er soll und muß —
Daß auch der Hilfsbot Säbelbein
Lädt für die Bahn Pakete ein.

Darauf kommt, wie von ungefähr
Herr Schellen — Obersekretär
Er kontrolliert: ob Stiefelbrand
Auch schauet starr und unverwandt,
Wie Hilfspackmeister Livius
Nachschaue, wie er soll und muß,
Daß auch der Hilfsbot Säbelbein
Lädt für die Bahn Pakete ein.

Und siehe, aus des Tunnels Tor
Tritt stolz des Amtes Direktor,
Sein Adlerblick erblitzt daher,
Ob Schellen — Obersekretär —
Auch kontrolliert, daß Stiefelbrand
Nachschaue, starr und unverwandt,
Wie Hilfspackmeister Livius
Sich überzeugt so, wie er muß,
Daß Posthilfsbote Säbelbein
Lädt für die Bahn Pakete ein.

Die Glocke klingt, fort fährt der Zug!
Ach, leider war nicht Zeit genug,
Daß der Hilfsbote Säbelbein
Lädt sämtliche Pakete ein —
Es blieb, o böses Mißgeschick,
Der Ladung Hälfte noch zurück.

Da schwindet durch des Tunnels Tor
Dahin des Amtes Direktor
Herr Schellen — Obersekretär —
Klabastert spornstreichs hinterher,
Worauf der junge Stiefelbrand
Im Wartesaale „eins“ verschwand,
Und Livius trinkt voll Verdruß
In „vierter“ einen Schnaps zum Schluß.

Auf dem Perron steht ganz allein
Der Posthilfsbote Säbelbein
Und spricht: „So geht es alle Mal,
Weil Mangel ist am Personal.“



Jungfelleläbe.

's wott mer nid i Chratte,
's lit mer nid im Sinn;
— Wär jo wott hürote,
Soll das immerhin!

I has nüüschte gmüetlig,
's geit mer nüüschte guet;
Mi verfolget Keini
für ne neue Huet!

I cha gäng schön trappe
Wo'ni ume will;
Reichen'i a Schlappe,
D'frau, die het si still!

Wenn i goh goh ligge
„Suure“n i grad schön,
Prächtig — uf em Rügge,
's wird gar niemer höh'n!

O, i ha's doch gäbig,
O, o mir geits guet,
Und bi gäng no läbig,
Troß mim — halte Bluet!

M.

○○○

Die erste Operation. Ein Doktor der Rechte und ein Doktor der Heilkunde stritten sich um ihren wissenschaftlichen Rang.

„Der meinige ist der älteste“, meinte der Jurist, „denn Kain erschlug den Abel, und dies war der erste Kriminalfall.“

„Wohl wahr“, erwiderte der Arzt, „aber älter ist die Wegnahme einer Rippe vom Urvater Adam, und dies war eine Operation.“

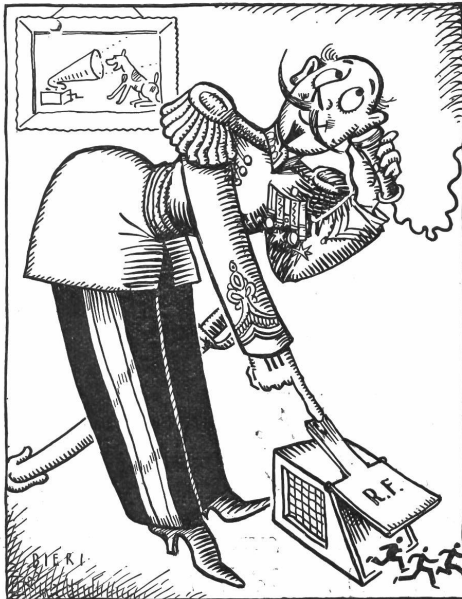
○

Zum Kapitel bernischer Volkswiß.
Neuer Ausdruck für Wirt: „Gringwehändler“.

○○○

Zum Fall Daudet.

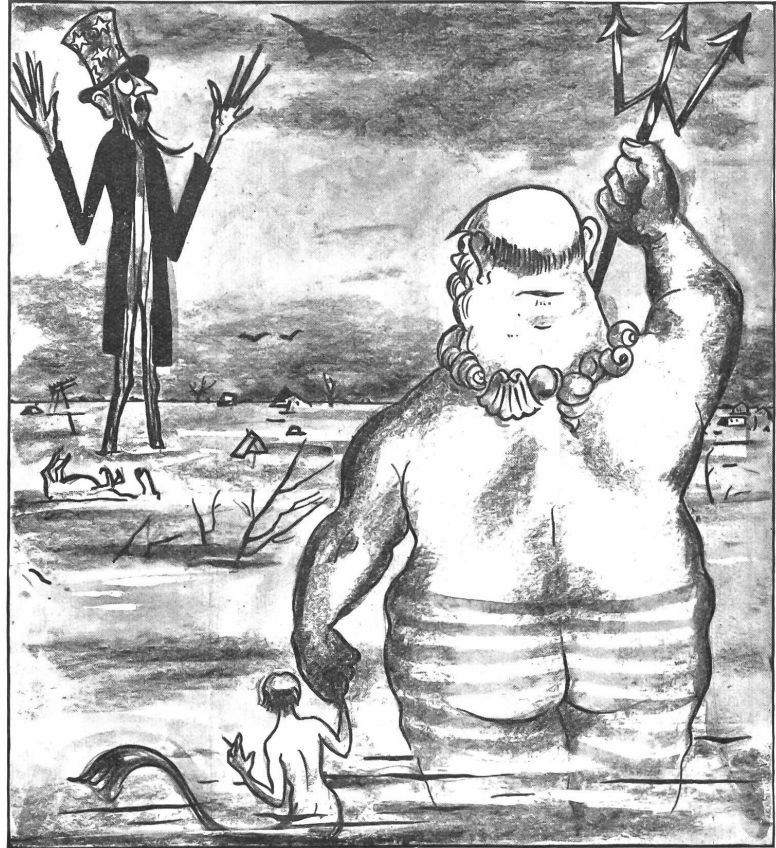
Fred Bieri.



His masters voice.

Mississippi.

Zeichnung von Ridenbach.



Der Vater der Ströme: Siehst du, mein lieber Jonathan, zur Trockenlegung von U. S. A. habe ich auch noch etwas zu sagen!

○○○

Das Massengrab unterm Weinberg.*)

Von Robert Scheurer.

Der Berggeist tat einen tiefen Schnauf,
Da sprangen der Felsen Pforten auf,
Und tosend stürzt' auf die Rebenhänge
Der Strom der Steine in grausem Gedränge,
Zerschmetternd, begrabend mit Riesenkraft,
Was Menschenhände durch Zeiten geschafft.

Roggetten, das Wertchen am Seegrund tief,
Nun turmhoch unterm Getrümmer schlief.
Mit all' seinen Menschen, Häusern und Reben
Ward es dem Verderben anheimgegeben.
Zum Vesperläuten im Abendstrahl
Erscholl sein Glöcklein zum letzten Mal...

Gewaltige Blöcke bezeichnen die Hub,
Die Roggetten's Freund' und Leid begrub.
Dazwischen schlingen sich Rebenranken
Als lieblich Gewind um der Felsen flanken.
Und emsige Winzer, hangauf und hangab,
Sie ziehn ihren Wein auf der Ahnen Grab...

*) In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde das seither vollständig verschwundene Rebhörschen Roggetten (Les Roquettes), unmittelbar am Bielersee, zwischen Twann und Cüsslerz gelegen, durch einen ungeheuren Felssturz verschüttet. Das daselbst mit größern und kleinern Felsblöcken weit hin durchsetzte Reb Gelände heißt im Volksmund noch jetzt „im Rogget“.

Trinkerphilosophie.

Zeichnung von A. Bieber



„... das Sausen muß doch ein Naturgesetz sein,
sonst wär ich manchmal auch nüchtern.“

○○○

Schieberbildung. Eine Schiebersgattin läßt sich bei einer tonangebenden Friseurin frisieren. Nach Vollendung des Kunstwerkes ergreift sie ihre Krokodil-Nil-Ledertasche und fragt: „Was habe ich zu bezahlen?“ — „15 Franken.“ — Darauf fragt sie lässig: „Haben Sie sonst noch etwas?“ — „Jawohl, gnädige Frau, Manicure und Pedicure.“ Die Gnädige streift die Handtasche auf und sagt: „Gut, geben Sie mir also von beiden ein halbes Pfund!“

Schulhumor: Ein kleines Mädchen kommt aus der Schule und sagt:

„Mutti, jetzt weiß ich, wer den Küchenherd erfunden hat.“

„Wo, wer denn?“

„Schiller!“

„Schiller?“

„Ja, die Lehrerin hat heute erzählt, Schiller gründete sich den häuslichen Herd.“

☉

Ein Herr sieht, wie ein Schusterjunge ein kleines Mädchen prügelt.

„Ich möchte dein Vater sein, Junge!“

Schusterjunge: „Sprechen Sie mit meiner Mutter — sie ist Witwe!“

Die Dilettantin am Klavier.

(Aus Ojehs Radioortagen.)

„Was meinst du, Mamma: blau oder grün?
Oder soll ich den getüpfelten Rock anziehen?
Ja und richtig — herrjeses — das Ondulieren,
Oder doch etwas den Hals ausrasieren!“ —
Gereizt und nervös rennt sie im Hause umher:
„Ach Gott, wenn doch sieben Uhr abends schon wär,
Das ewige Warten! Es macht mich malad,
So ein gräßliches Kopfweh, das fehlte noch grad!“

Am Telephon hängen die sämtlichen Tanten,
Nebst Onkeln, Kusinen und andern Verwandten,
Sie halten den Daumen und wünschen ihr Glück,
Besonders fürs letzte, so schwierige Stück.

Beim Nachessen rutscht sie auf dem Stuhl her und hin
Und ist statt der Nudeln ein Pfund Aspirin;
Doch dann springt sie auf, nimmt die Noten und geht
Aus Angst, daß sie jetzt schon eine Stunde zu spät.

Im Studio oben, da surrt sie und schwirrt
Wie die Wespe, die sich im Vorhang verirrt,
Bald sitzt sie, bald steht sie und springt wieder auf,
Und übt noch den schweren chromatischen Lauf,
Bald nimmt sie ihr Täschlein, macht auf und macht zu,
Bald zupft sie am Kleide, bald drückt sie der Schuh,
Zuletzt noch, ja richtig, da kommt ihr in Sinn,
Daß sie noch was vergessen . . . und sie geht noch schnell hin!

Dann endlich, dann kommt er, der große Moment,
Auf den sie seit Tagen begierig schon brennt:
Die Sprecherin kündigt: „Hier Radio Bern,
Die Mondscheinsonate, durch Mathilde Kern.“

Hilf Himmel, jetzt gilt es! Jetzt vorwärts Mathilde!
„Gis-moll und 5 Kreuze, mit Andacht und Milde.“

Und — Tschim-pum — da haut sie die ersten Akkorde,
Doch leider statt pp im doppelten Forte!
Und dann kommt vom Gis-moll ins B-dur sie plötzlich —
Mein Gott, wie das tönt! Das ist ja entsetzlich!
Sie hämmert und wütet, sie trommelt und haut,
Sie poltert und schlägt, daß dem Teufel drob graut!
Es fuchteln die Hände. — — Es wackeln die Wände —
Es fliegen die Tasten — — Es wimmert der Kasten —
Es donnert im Saale — — Es brechen Pedale —
Es springen die Drähte — — Es reißt die Tapete —
Die Noten, sie schwirren — — Die Fenster, sie klirren —
Das Mikrophon wackelt — — Mathilde spektakelt —
Sie fleischt mit den Zähnen — — Das Haar fliegt in Strähnen —
Sie trampelt herum — — Der Drehstuhl fällt um —
Ihr Kleid ist zerissen — — Sie spielt mit den Füßen —
Der Flügel zersplittert — — Der Boden erzittert —
Es schwanket das Haus — — — Gottlob, jetzt ist's aus!!

Oh Mondscheinsonate — — „Mit Andacht und Milde“ —
Oh mondsuchts-rabiante — Mathilde! Mathilde!!

Aerztliche Rezepte

werden aufs gewissenhafteste
ausgeführt in der neuen
Apotheke

BRÄNDLI & GRÄUB, BERN
Eingang im Ryffligässchen

Radnik Der Schneider
der eleganten Welt
10 in Bern
Ryffligässchen 6 - Tel. Chiff. 24.87

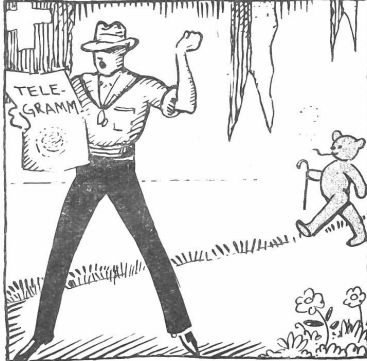
Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schauplatzasse 4, Bern

Café Scheffler früher Schweizerbund
Länggäßstrasse 42
Täglich Konzert

Teddy-Bärs Abenteuer.

XLI. Teddy am eidg. Pontonier-Wettfahren.

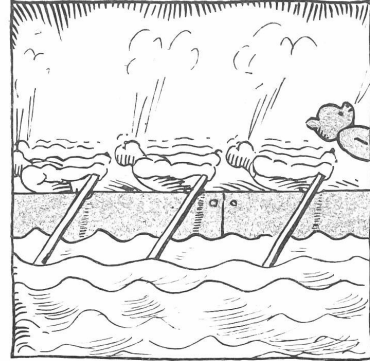
Zeichnungen von Fred Bieri.



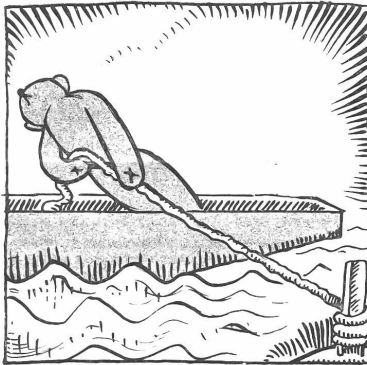
1. Es ruft der Präsident verzweifelt:
„Das ganze Fest ist uns verteufelt!
Der bescht Ma hets i d'Klappe gleit,
Jeh isch is alles abverheit!“



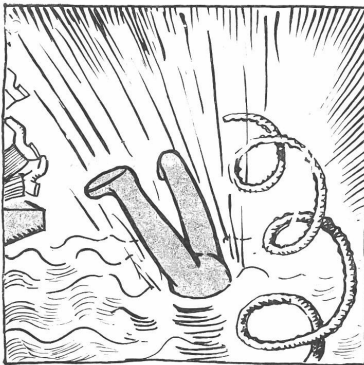
2. Doch wie gewohnt kommt Teddy-Bär
Als Rettungengel scho derhär
Und wird fogleich (man sieht es hier)
Gefelit als Bärner-Pontonier.



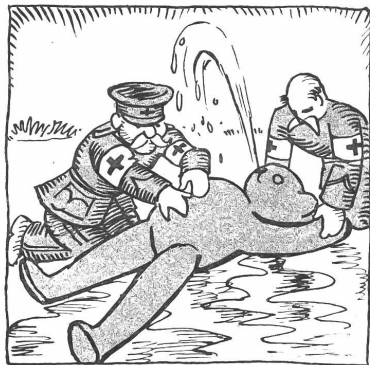
3. Die Boote starten. Bern will siegen!
Man schafft, daß sich die Ruder biegen.
Doch was ist das? Man kommt nicht fort,
Das Schiff bleibt stets am gleichen Ort!



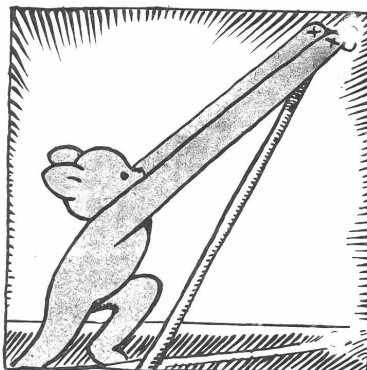
4. Da endlich merk'ts der letzte Mann
Und brüllt den Teddy wütend an:
„Du Aff, lah doch das Seil fahre,
Sünsch flügisch de büüchlige i d'Nare!“



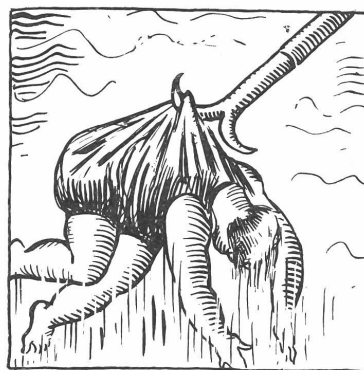
5. Ein Rud — ein Zuck, und hoppla-hopp
Wirft es die Mannschaft z'underob!
Den Teddy reißt es um, so daß er
Nach rückwärts fliegt ins kalte Wasser.



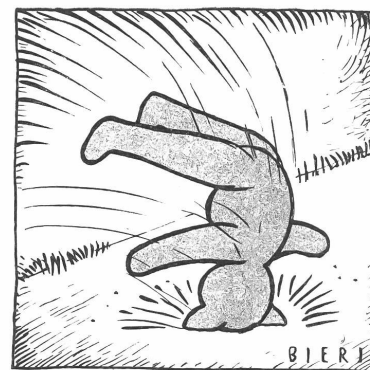
6. Man zieht ihn raus und sucht sein Leben
Durch Atmung künstlicher zu heben,
Und wirklich schlägt er bald darauf
Die schönen blauen Augen auf.



7. Nun aber ist es höchste Zeit,
Daß man sich in die Ruder leit!
Die Mannschaft schuftet tiefgebückt
Und Teddy stachelt wie verrückt.



8. Da plötzlich tönt ein lauter Schrei,
Und jeder denkt, was das wohl sei?
Und siehe: an des Stachels Ende
Da brüllt und zappelt die Badende!



9. Den Pontonieren wird's zuviel,
So kommt man niemals ja ans Ziel!
Sie schlungen deshalb kurzerhand
Den Tedderich hinaus ans Land!

Ojeh.

Aus der Schulstunde.

Gesammelte Aussprüche des Professors Lehrstuhls.

Daß James Watt als Knabe aus Anlaß eines siedenden Teefochers die Dampfmaschine erfand, ist wohl nur eine Fabel. Ich persönlich halte es für höchst unwahrscheinlich, daß Watt in seinem Teekessel eine Lokomotive entdeckt hat.

Ich komme heute der Jüngeren wegen noch einmal auf Richard Löwenherz zurück, da nur die Älteren unter Ihnen die Kreuzzüge mitgemacht haben.

Diese Fürstenfamilie entartete sichtlich von Generation zu Generation und schließlich begann die Kinderlosigkeit in dieser Familie erblich zu werden.

Als die Pest in Florenz wütete, erlagen ihr auch sämtliche Ärzte der Stadt. Erst als der letzte Arzt dahingerafft war, verschwand die Seuche.

Den erwähnten Umständen hatte es die historische Jungfrau von Orleans zu verdanken, daß sie als Heze verbrannt wurde. Bei Schiller befindet sie sich bekanntlich in anderen Umständen.

Durch das stärkste Fernrohr erscheint der Planet Mars so groß, wie mein Kopf auf zehn Meter Entfernung. Aber selbst wenn es auf dem Mars von Menschen wimmelte, könnte man sie nicht wahrnehmen, da sie ja auf zehn Meter Entfernung auch nicht sehen können, was auf meinem Kopf wimmelt.

Von Schiller besitzen wir zwei Schädel. Einer davon ist wahrscheinlich unecht, da Schiller überhaupt nur ein Alter von 46 Jahren erreicht hat.

Immer wieder erinnere ich die Klasse daran, daß der Abortschlüssel sorgfältig verwahrt werden muß. Und mit diesem Schlüssel wollen wir für heute schließen.

Besuchen Sie die neueröffnete
Confiserie - Tea Room
SCHÖNENBERGER

Tel. Christoph 63.16 **Wabern** Tramholt Gurtenbahn

Modern eingerichtetes Tea Room mit
schöner Terrasse - Die ganze
Woche bis 11 Uhr abends
geöffnet

Es empfiehlt sich höfl. A. Schönenberger

Interessant-

ersten Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für

Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, Genf.



IHR KUCHEN



IHR BRATEN



IHRE SUPPE

erhalten den richtigen Nährwert und Wohlgeschmack nicht durch chemische Fette sondern durch die reine unverdorrene:

BUTTER



Unterkleider

Marie Christen

Bern, Schauplatzgasse 37

Chemiserie-Spezialgeschäft



Max Hinners

vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21
Bern

Ein dunkler Punkt ●

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-
abreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 9.-, 57
geb. Fr. 10.-.

Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.



Der gute, blaue Tea-Room

Bern
Aarberggasse 23

Tessin in Bern

Besuchen Sie das Restaurant Ticino
Bern's einzige Tessinerstube
Speichergasse 37 - Tel. Bollw. 12.87
Spezialität: Tessiner- und italienische Küche sowie prima
Nostrano, weiss und rot / Ausschank von Münchner Löwenbräu
Café Express 71 Es empfiehlt sich bestens G. Robbiani

BERN

Café Ringgenberg

KORNHAUSPLATZ

Prima Hess-Bier - Reelle Weine
Stets frische Gnagl 88

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.- 92

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Pflug

Gasthof-Restaurant Bern

Aarberggasse 7

neu renoviert 87

empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle
Weine. Pensionäre werden angenommen.



Waadtländerhof

Schauplatzgasse 73

Beste Weinstube Berns

Spezialitätenküche Mässige Preise

Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

BERN

Café Central, Spitalgasse 25

Prima Küche. **** Vorzügliche Getränke.

Guter Pensionistich.

Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

Hotel-Restaurant LÖWEN

SPITALGASSE BERN

Moderner Komfort, Lift, Zentralheizung, Salon und Speisesaal
im 1. Stock. Grosses Wein- und Bierrestaurant im Parterre.
Bekannt für gute Küche und Keller. 87 Senger u. Herting.

BERN

PETERS STÜBLI

Café Untere Meierei

Täglich Künstlerkonzerte 1

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit
200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle
bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privat-
appartements mit Bad, Toilette u. V. C. Fließendes kaltes
und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 83 H. Schüpbach, Dir.

Aus der Schule.

1.

Lehrer: Wir kommen heute zum Kamel. Leider haben wir kein Bild von ihm. Darum schließt die Bücher und schaut mich an.

2.

Lehrer: Wir gehen heute ins Naturhistorische Museum, die Affen zu schauen. Ich werde dann auch dort zu finden sein.

Am Stammtisch.

Ein als guter Schluß bekannter Freund wurde in die Diskussion bezogen, als er eine sehr energische Maid geheiratet. „Mer het müesse, wiu sie het wöue“, meint blinzeln eiver der anwesenden Gäste.

Lieber Bärenspiegel.

In einer Landgemeinde des Kantons Bern wurde ein Arbeiter als Großrat vorgeschlagen; dagegen beklagte sich seine Frau bei Bekannten: „Es sei ihr doch ein wenig zuwider, da sie nun nicht mehr Holz auflesen dürfe.“

Ein bescheidenes Mannli mußte Umstände halber in einem Hotel essen, wo man ihm die Speisekarte französisch geschrieben vorlegte.

Er suchte sich was recht Billiges aus und bestellte, mit dem Finger darauf zeigend: „pomme frites“. Auf die Frage: „Und was dazu?“ antwortete er: „E chlei Röschti“.

Turnfest.

Zeichnung von Fred Bieri.



„Da gheht me, wie die Hagle chönne wärche we si wei! We si nume d'Wuche düre i mim Gschäft o derewäg täte inelige!“

Splendide

CONFISERIE ⁸⁵ TEA ROOM

vis-à-vis Volksbank E. M. Bieri, Bern Teleph. Bollw. 25.85

Probieren Sie meine neue Eis Cream

Weinstube zum Käfigturm

Oberländerstübli - I. Stock

Mässige Preise. ²⁹

Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.

Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häsler.

Für das Wohl Ihrer Füße

ist die beste Quelle für Schuhwerk bei

GEBRÜDER GEORGES

& Co.

42 Marktgasse 42

BERN ³²

Hygienische Schuhe für Herren, Damen, Kinder

Prothos

Narvos
Schule

Englisch, Französisch, Italienisch und Deutsch

lernt leicht, schnell, gründlich u. praktisch. Uebersetzungen werden prompt u. tadellos zu günstig. Bedingungen gemacht

Kramgasse 55, II. 120

Wo immer heut man um sich blickt,
Gehn kluge Leute nur gestrickt!
Von überall, von der Jungfrau selbst, vom Mönch und Eiger,
Holt man Gestricktes beim **Robert Steiger**
In Bern, im sächsi Kyburgstrass',
Geht's ein und aus ohn' Unterlass. ¹⁶⁴

Erste bernische
Dampf färberel und chem.
Waschanstalt

Karl Fortmann
Bern

Greyerzstrasse 81 a

Amthausgasse 4
Aarberggasse 20
Falkenplatz 3
Mühlentstrasse 5
Thunstrasse 10 ¹³

Ablagen in allen Stadtteilen

Schreibmaschinen aller Systeme

Karl Kuhn - Bern

Münzgraben 5, Tel. Bollw. 4993

Zubehör für sämtliche Büromaschinen
Neue und gebrauchte Maschinen auf Lager
Spezial - Reparaturwerkstätte

Sie decken sich vorteilhaft ein im

Zigarren-Geschäft
EDELMANN

Genfergasse 6 ⁵⁴

Ein berühmter Astrologe
macht ein glänzendes Angebot
Er will Ihnen

GRATIS

sagen:

Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

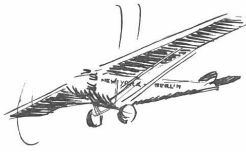
Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dank schreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen „persönlichen Ratschlägen“ Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „persönlichen Ratschläge“ enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 553, 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben 50 Cts. in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen u. a. Kosten zu decken.

NB. — Da jegliche Korrespondenz geheim gehalten wird, wird RAMAH nur auf Briefe antworten, die eine direkt persönliche Anfrage enthalten. — Porto nach Frankreich: 30 Cts. ¹⁶³

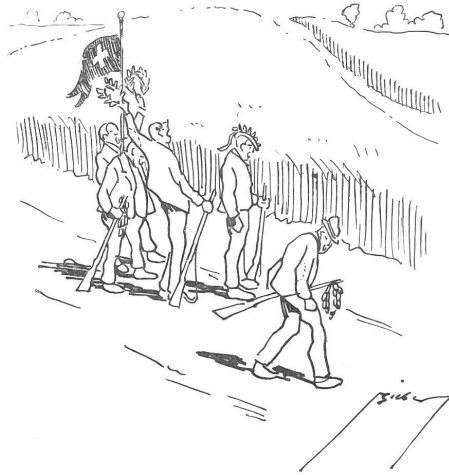
Sport und Bundesrat.

Chamberlin-Levine.



Bei fremdem Sportbesuch gerät der Bundesrat schier aus dem Häuschen.

Schweizer Weltmeisterjäger.



Doch rückt die eig'ne Landskraft an, so rührt sich dort kein Mäuschen.

Aus einem Spezialbericht über den Burgdorfer Giftmordprozeß.

... Als es die Angeklagte im Jahre 1924 allzu bunt trieb, ihrem Mann fortlief und tagelang bei einem Melker übernachtete, wurde die Ehe geschieden ...

©

Im Tram.

Ein als Spafvogel bekannter Bürger steigt ins Tram und will sich auf den einzigen noch freien Platz setzen. Eine von der Gegenseite kommende deutsche Dame ist aber früher als er, sitzt ab und bemerkt mit holdem Lächeln: „Zwei Seelen und ein Gedanke!“ — „Ke Spur“, sagt er, „hie z'Bern seit me däm anders: „Zwöi f... u fe Platz!“

Lieber Bärenspiegel!

In der Abzweigung der Straße Jaun-Bruchpaß nach Abläntschén steht eine Affiche des Gemeinderates mit folgender Aufschrift:

Achtung.

Das Befahren der Straße mit Tot. über 6000 kg ist verboten.

D. G. M. D. R. T.

Die Toten sind da wohl ziemlich schwer, und lustig ist auch die Abkürzung für die Behörde: „Der Gemeinderat.“

©

Scherzfrage.

Frage: Wer war der erste Lebensmittelinspektor?

Antwort: Paulus! denn er schreibt den Korinthern: „Euer Rum ist nicht der beste.“

Besuchen Sie fleissig

Pfister-Stübli
Metzgergasse 46

TEA ROOM
Plattform

Es empfiehlt sich R. Pfister

älteste Chauffeurschule Bern
Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Hotel-Restaurant Volkshaus
Hotel mit 70 gediegenen Zimmern. Prima Keller und Küche. Bäder im Hause. Grosse u. kleine Gesellschaftssäle für Konferenzen und Festanlässe.
Im Hotel 10% Trinkgeld-ablösung. Die Verwaltung: J. Pfeiffer, Gerant.

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosse Kunstspiel-Orchestrieron (einzig in Bern).
Inh. J. Romagosa

Papeterie
A. MERIAN
BERN. v. WERDPASSAGE 5

Sämtliche Schreibmaterialien für Büros u. Private.

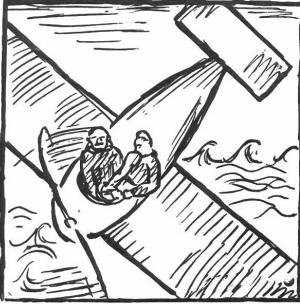
In Herren-Pension
mit sehr netter Gesellschaft sind einige Plätze frei geworden. Herren, die auf eine feine bürgerliche Küche, wie auf sorgfältige Bedienung Wert legen und sich in einer Pension auch sonst behaglich fühlen wollen, sind höflich gebeten, sich anzumelden oder einen Versuch zu machen. Zu Mittag stets Vorspeise und Dessert, ebenfalls wird zum Abendessen Dessert serviert. Die Preise der Mahlzeiten sind wie folgt: Morgenessen Fr. 1.—, Mittagessen Fr. 2.50, Abendessen Fr. 1.50.
Bestens empfiehlt sich
Pension Julie Meyer - Bern
Telephon Christ. 40.26 / Speichergasse 8, III. Stock

Das einzige
Zigarren-Geschäft
an der Spitalgasse (Sonnseite) ist im
Karl Schenk-Haus
Es empfiehlt sich
FR. GOSTELI

Insferate haben im
„Bärenspiegel“
den größten Erfolg

Damen
wenden sich an
Dr. med. Amrein, Geiden

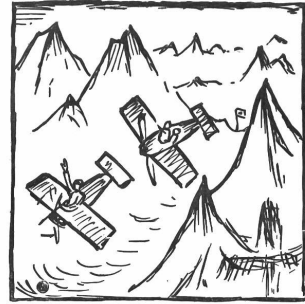
Chamberlin-Levine in Bern.



Chamberlin flog übers Meer
Von New-York nach Berlin,
Er flog viel Stunden hin und her,
Mit ihm war auch Levine.



Da sagt zu Chamberlin Levine:
Der Schreck ist jetzt vorbei,
Wenn wir jetzt durch Europa ziehn,
So gibt's viel Ehr, ei ei!



Hoch über Jungfrau, Eiger, Mönch
flog man ins Bernerland.
In Bern, im Bellwü gab es Luch,
Man drückte sich die Hand.



Der Bundesrat, der gab sich Müh',
Man ließ die Gläser klingen;
Denn für die Fremdenindustrie
Muß man ein Opfer bringen.



Man ging dann auch zum Bärengraben.
Wie üblich warf man Rüben,
Und ließ die Bären mit den Gaben
Vorerst im Tanze üben.



Man schaute sich das Städtchen an
Und scheute keine Mühen;
Es kamen auch die Berge dran
Mit prima Alpenglühern.



Und mitten in der Feier drin
fragt nach dem Flugplatz, ach!
Ganz unbedacht Herr Chamberlin,
Da wurd' die Stimmung flach.



Der Bundesrat, der wurde rot,
Und die Behörden röter,
Die einten schämten sich fast tot,
Die anderen noch töter.



So endet diese Feier prompt
Mit Scham und mit Blamage,
Weil Bern zu keinem Ende kommt
Mit seiner Flugplatzfrage.

Reiscartikel, Galanteriewaren

SPEZIALHAUS
K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45 - BERN

Herrenwäsche
Cravatten, Socken etc.
Handschuhe

für Damen und Herren beziehen Sie vorteilhaft bei
Schwestern Pfaff
Ganterie · Chemiserie 51
Karl Schenk-Haus · Bern

In Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige 21

Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschl.

Fleischhalle zum Waadtländerhof - W. Müller
empfiehlt das Beste in allen Fleischsorten
Roastbraten / Filet / Rollbraten / Kalbschnitzel
Bank II Beste Quelle für vorteilhafte Einkäufe Bank II
Telephon Bollwerk 38.93 11 Lieferung frei ins Haus

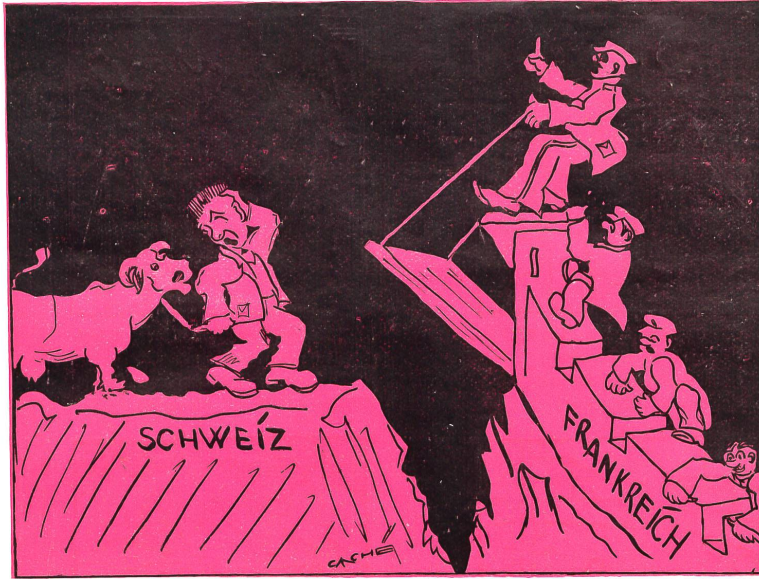
Ice Cream
„Thun“

Die ideale Erfrischung

ein vorzügliches Genuß- und Nahrungsmittel

Der neue französische Zolltarif und die Schweiz.

M. Cahée.



Schweizer: Gottfried Stutz nonemo! Wie sollid mir do wieder zu eujne guete Freinde überecho!

Küssen.

Tun küsse mich, du schönes Kind,
Und gib die Küsse gleich.
Vergiß es nicht, das Glück ist blind;
Dein Küssen macht mich reich.

Doch frage nicht lang her und hin
Und zögere achtungsvollst;
Weil ich ein armer Dichter bin,
Du reich mich küssen sollst.

Doch still und heimlich küsse hier,
Daß niemand etwas weiß,
Sonst macht der Steuerfiskus mir
Das Leben sicher heiß.

Den Reichtum müßt ich jedenfalls
(Wie hart es wär' und kraß)
Im nächsten Jahr versteuern als
Einkommen zweiter Klaß'. Cerberus.

In der Mehgerei.

Ein Italiener will Gihisfleisch kaufen:
„I möcht äs Bilo vo dr Sohn vom Frau vo
dr Bock.“

Ihre Reisen und Ferten
geniessen Sie doppelt, wenn Sie
mit Schildstoffen gekleidet sind.

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Muster und Preisliste auf Verlangen sofort und franko.

Confiserie-Pâtisserie
Tea Room
P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN 70

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSL
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte
Zimmer. Gute Küche. Reelle
Weine. Es empfiehlt sich höflich
» O. Eggenschwiler-Steiniger.

Abonnentensammler

oder -Sammserinnen werden in allen größten Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtstreicher Lebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Bellinzona Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzona Spezialitätenküche. Prima Weine. Jul. Küchler.

Rasierapparate
Gillette, Valet, Star
Rasierklngen, Rasierspiegel
etc.
Beim Einkauf von 6 Klinggen Star ein Apparat gratis.
Spezialgeschäft
Steuble-Wissler
Kramgasse 23 63

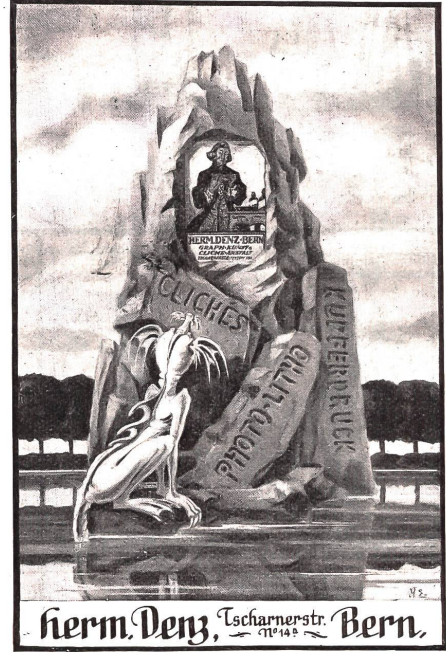
Neue Kraft dem Manne!
Die schwere wirtschaftliche Lage hat die Nerven zerrüttet! Schaffen Sie sich neue Lebensfreude und frischen Lebensmut durch

OKASA (Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

OKASA ist das neuzeitige Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! **Hochinteressante Broschüre** mit täglich eingehenden geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes erhalten Sie diskret ohne Angabe des Absenders in verschlossenem Brief gegen 80 Cts. in Marken vom Generaldepot: **G. Stierli, Zürich 22.** Eine Originalpackung mit 100 Tabl. Fr. 12.-. Kurpackung mit 300 Tabl. Fr. 32.-. Zu haben in allen Apotheken.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Aussdreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen und Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken vom **Verlag Silvana, Dr. Rumlers Nachf., Gené 497.** 40



Goldene Medaille an der Kaba 1925 in Burgdorf.

Die Pfingstreise am Montag.

Man kann nämlich auch am Pfingstmontag Reisen machen. Aber ich konnte das nicht. Das ging so zu:

Am Morgen mit dem ersten Zug war ich vom Waadtland hergekommen und wartete auf den Anschluß nach Chün. Meine Eltern wohnen nämlich am Chunersee. Statt nun zwei Stunden in einer Wirtschaft zu sitzen, beschloß ich, die Zeit im Wartsaal III. Klasse zu verbringen. Wenige Minuten später trat ich in den dämmrigen, etwas unsauberen Raum und setzte mich in die Nähe des Heizkörpers. Der Saal war beinahe leer, ein kosendes Paar allein sorgte für Unterhaltung. Mir gegenüber, in der andern Ecke, lehnte einer zurück und begann zu schnarchen und ehe ich mich versah, lag ich auch faul über die Lehne, zog die Mütze in die Stirn und begann zu träumen. Vom Chunersee, von Bergen und Gletschern träumte ich und blinzelte von Zeit zu Zeit an die Decke hinauf. Plötzlich schüttelte mich jemand. „Billet vorweisen.“ Eine Eisenbahneruniform stand vor mir, natürlich mit Inhalt. Ich gähnte dem Beamten so recht faul ins Gesicht und zeigte mein Abonnement. O weh, jetzt konnte er mich nicht einmal hinausschmeißen. Zornrot raste er davon und ich döste weiter. Gerade war ich mit meiner Träumerei bei Tantchens Kuchen angekommen, da tauchte über meinem Kopfe der Schirm einer Polizeimütze auf. Jawohl, eine Polizeimütze, und darunter ein Gesicht und gelbe Knöpfe und grüne Streifen. „Billet vorweisen“, schnarrte die Stimme. Ich staunte. Ausgerechnet um mich kümmerte der sich. Aha, das war Rache des andern. „Schon wieder“, mit diesen Worten zog ich mein Abonnement hervor. „Was, schon wieder“, schnauzte die Mütze. Vor Lachen mußte ich gähnen; dann erzählte ich vom andern. „Warum faulenzeln und schlafen Sie da“, begann die Mütze wieder. „Ich bin müde!“ „Jawohl, müde“, schrie die Mütze, „gestern war doch Sonntag. Was haben Sie denn am Sonntag gemacht? Hätten Sie geschlafen, statt herumzustrolchen! Wissen Sie, was Sie sind, Sie, Sie? Ich will das Wort nicht sagen! Sie können sich selber denken, was Sie sind!“

Da hatte ich meine Pfingstpredigt weg. Sie war natürlich ausführlicher und regte lebhaft zum „selber denken“ an. Ja, was war ich nun? Dieb, Hochstappler, Mörder oder Bankbeamter? Nichts paßte so recht. Und er schlug sich an die Brust und ging in sich? Nein, in die nächste „Peiz“ und wartete dort auf den nächsten Zug ins Welschland.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke, sagt der alte Schüler. Und alle Leute sind Menschen. Gottfr. Häusler.

○○○

Politischer Sport.

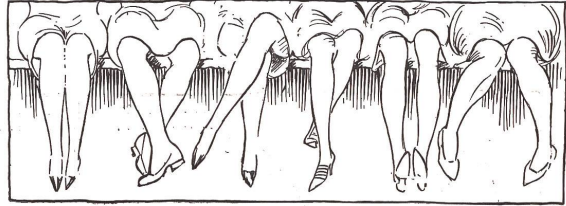
Ch. Meßmer.



Reiter: Nanu, das ist nun meine erste politische Erfahrung! Ich ritt nämlich deutsch, aber der Gaul ging englisch!

Kürze ist des Rockes Würze.

(Im Tram.)



Raffiniert ist doch dieses Geweibse mitunter!
Da rutschet im Tram ihm das Röcklein hinauf,
Dann zieht es (nun was wohl?) den Rock erst hinunter
Und hauptsächlich unsere Blicke darauf!

○○○

Der zerstreute Professor.

In den Taschen suchend: „Donnerwetter, ich glaubte doch, meinen Schirm mitgenommen zu haben.“

○

Wegen einer ganz geringfügigen Ursache hatte ein Ausländer-Student einen ortsanfässigen Bernerbürger im Bahnhofsbuffet nach 12 Uhr zum Duell aufgefordert. Sie einigten sich auf Revolver und als Zeitpunkt wurde schon der gleiche Morgen bestimmt punkt 6 Uhr im Brämmer. Beim Abschiede meinte dann der Berner zum Studenten recht lebenswürdig: „Wenn i de nit am Sächsi dert bi, so fah de afe a.“

○

Kinder mund. Erster Besucher: „Nei! wie glychet emel o Eue frizh dem Vater!“

Zweiter Besucher: „Ja! D'Nase, z'Muul und d'Nuge het er ganz vom Vater!“

Das kleine Ameli: „Und d'Socke het er vo der Großmuetter!“

○

Weiberlist. Zur Zeit als die Antiquitätenhändler jedes Haus nach alten Sachen abklopften, kam ein solcher auch aufs Land zu einem Bauer und fragte ihn, ob er etwas Altes zu verkaufen habe. „Gar nüt han-i.“ — „Aber Sie werden doch sicher irgend etwas Altes haben, so oder so.“ — „Nei, nid z'Mindeschte, rein gar nüt!“ Während dem Gespräch kam die Bäuerin aus dem Haus, mit einem Teller voll Futter für den häßlichen Haushund. Als der Hund den Teller reingelegt hatte, sah der Händler sofort, daß der Teller ein gar seltenes und gutes Stück sei und sagte zum Bauer: „I chouse-n-Euch dä Hund ab für siebezg Fränkli.“ — „Abgemacht.“ — „Ja, aber wüßtet d'Zhr, so ne Hund frizt geng gän us sym g'wohnte Gschirr, d'Zhr wärdet wohl nüt dergäge ha, wenn i das Täller da o grad nime.“ — „Nei!“ sagte die Bäuerin, „das chani unter feine Umstände entbehre, wie wetti süsch nachhär no chönne Hünd verchäufe?“



Berner Tierschau.

II. Serie.

Zeichnung von S. Eggmann.



Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionschluss am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstrasse 37, Bern (Telephon Administration Bollwerk 22.70; Postcheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5. — halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8. — per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).